

Erfahrungsbericht des Volontariats in CBBA

Der Traum einer grossen Reise geht für uns in diesem Jahr in Erfüllung. Eines der Länder, das wir bereisen, ist Bolivien. Das ärmste Land Südamerikas weckte unser Interesse. Es verspricht einen grossen Kontrast zu der Schweiz und erscheint uns kulturell und landschaftlich sehr vielfältig.

Wichtig auf unserer Reise ist uns, dass wir nicht im Eilzugstempo durch die Länder hasten, sondern auch einen Blick hinter die Kulissen werfen können, um so mehr von der Kultur und dem Land zu erfahren. Mit der Arbeit in der Casita Rosalie Sager in Bolivien und dem Kontakt zu der bolivianischen Familie Lopez-Rocabado wurde uns das ermöglicht.

In der Familie von Ruth und German Lopez wurden wir sehr herzlich empfangen. Die beiden führen gemeinsam die Casita in Cochabamba. Täglich essen hier 15 Kinder ein reichhaltiges Mittagessen und bleiben teils für die Betreuung der Hausaufgaben nach der Schule. Es war sehr schön, mit den Kindern in Kontakt zu kommen. Anfangs waren sie noch sehr schüchtern. Wir hatten mit der Sprache noch etwas zu kämpfen und so waren Gespräche anfangs noch schwierig. Zweimal in der Woche konnten wir aber einen Spanischkurs besuchen, so wurde unser Spanisch allmählich besser. Zum Glück wird in Bolivien ein klares und langsames Spanisch gesprochen, so verstanden wir schnell immer mehr. Bald brach das Eis zwischen den Kids und uns. Wir spielten allerlei Spiele. Angefangen beim simplen UNO, über Lighretto, Puzzle, Schwarzer Peter und Rummy. Die Kids hatten beim Spielen oft ihre eigenen Regeln. Wir erreichten es über die Sprache, manchmal aber auch mit Händen und Füssen uns auf Spielregeln zu einigen. Es machte Spass die Kinder zu beobachten, wie sie sich für ein Spiel begeistern konnten und sich in Geduld und Ausdauer übten. Mit der Zeit fingen sie ohne uns mit dem Spielen an und amüsierten sich prächtig. Beim gemeinsamen Spielen kamen gute Gespräche zu Stande, so dass wir durch die Kinder etwas über ihr Familienleben oder das Schulleben erfuhren. Uns hat beeindruckt, in welchen einfachen Verhältnissen die Kinder aufwachsen.

Einmal konnten wir ein Mädchen nachhause begleiten und durften uns die Wohnung der Familie anschauen. Sie bestand aus drei Zimmern, einer Küche und zwei Schlafzimmer, welche durch eine Art Garage eines anderen Hauses verbunden waren. Auf engstem Raum wohnen da Vater, Mutter und die vier Kinder. Vater und Mutter müssen arbeiten, um die Familie über die Runden zu bringen. Die Kinder in der Casita kommen meist aus grossen Familien, da herrscht die Armut vor. Die Schule in Bolivien ist zwar gratis, das Schulmaterial und die Schuluniform müssen aber die Eltern bezahlen. Wir können uns gut vorstellen, dass dies das Budget gerade von grossen Familien sprengt. Hier springt die Casita ein und finanziert den Kindern sämtliches Schulmaterial. Ruth und German erhalten von den Schulen Informationen zum Lernstand und zu den Noten der Kinder. Bei einer Lernschwäche können sie so mit weiteren Massnahmen reagieren. Speziell für mich als Lehrerin war der Einblick in das Schulsystem Boliviens und den Umgang mit den Kindern bei schulischen Angelegenheiten sehr interessant.

Mangels der nötigen Zeit oder Mittel wird in den Familien oft auch ungenügend vielseitig gekocht. Kinder leiden an einseitiger Ernährung, welche ihr Wachstum beeinflussen kann. Durch das Mittagessen in der Casita erhalten sie die nötigen Nährstoffe. Aber auch der soziale Kontakt untereinander und Essensgewohnheiten werden am Mittagstisch in der Casita geübt. Ruth und German legen viel Wert auf das gemeinsame Beten vor dem Essen. Jedes Kind tischt sein Gedeck selbst, räumt und wäscht es anschliessend selbst ab. Auch das Essen mit Messer und Gabel haben viele hier gelernt.

Innerhalb weniger Tagen sind uns die Kinder richtig ans Herz gewachsen. Für die Gönner und Gönnerinnen in der Schweiz haben wir in den letzten zwei Wochen die Weihnachtskarten vorbereitet. Die Kids waren mit Eifer dabei und wir konnten von dem in den gemeinsamen Wochen aufgebauten Vertrauen profitieren. Ruckzuck waren die Karten fertig gestellt. Wir hoffen, dass sie den Schweizern schöne Weihnachtsgrüsse überbringen und Freude bereiten werden.

Zwei Monate sind viel zu kurz, das waren wir uns im Vorhinein schon bewusst. Leider war uns aber ein längerer Aufenthalt aufgrund der aktuellen Visumsbedingung nicht möglich. Trotzdem denken wir, dass wir Spuren bei den Kids hinterlassen haben. Wir konnten ihre Armut nicht verringern, aber wir haben ihnen in der gemeinsamen Zeit viel Aufmerksamkeit und Zuneigung geschenkt und manch ein Lächeln auf ihre Lippen gezaubert. Wir haben uns ebenfalls für sie und ihr Leben interessiert, sie über ihre Familie, ihre Hobbies oder ihre Berufswünsche ausgefragt. Wir haben gestaunt über ihr Wissen über Bolivien, über ihre schöne Handschrift oder das schnelle Kopfrechnen, was manche beherrschen. Wir haben sie in ihrem Selbstvertrauen gestärkt.

Eine bestimmt noch grössere Spur haben aber die Kinder und die Familie Lopez-Rocabado in unseren Herzen hinterlassen. Von dem bedingungslosen Einsatz für die Kinder waren wir beeindruckt. Auch beim Besuch in der Casita in Santa Cruz hatten wir denselben Eindruck. Hier sind Menschen mit ihrer Liebe und ihrer Energie für benachteiligte Kinder da. Aus der Schweiz kommen wertvolle finanzielle Mittel, aber die Kraft und Ausdauer kommt von German und Ruth in Cochabamba und Liz und Oscar in Santa Cruz. Das bewundern wir sehr!

Wir wünschen diesen zwei Familien und den Kindern eine wunderbare Zukunft mit vielen schönen gemeinsamen Momenten und viel Kraft!

Patrizia Schnyder und Simon Grütter